

RUNDBLICK

bei manchen Sängern zu selten als solcher zu erkennen war? Musik und Bilder waren stark genug, dieses Manko zu mildern – haben wir es hier doch mit einer Fantasiewelt zu tun – und wen kann es dann stören, dass es dort auch eine Fantasiesprache gibt? *G. Helbig*

**HOF
Turandot
19. September**

Einen unter mehreren Aspekten gelungenen musikalischen Auftakt in die Spielzeit 2014/15 bot das Theater Hof mit seiner Neu- und Erstproduktion von Giacomo Puccinis »Turandot«. Der Oberbürgermeister der Stadt Hof Dr. Harald Fichtner stellte in seiner unmittelbar vor der Premiere gehaltenen kurzen Eröffnungsansprache die neue Saison unter dem Motto „Patrioten, Flüchtlinge, Vaterlandsverräter“ dem Publikum vor. Gleichfalls bekräftigte er in diesen auch aus überregionaler Sicht nicht ganz einfachen Zeiten für die kreative Entfaltung kleinerer Theaterbetriebe das aufrichtige Engagement seitens des Stadtrates und verschiedener anderer Kulturträger.

Mit den wuchtig einschneidenden Oktavakkorden des Orchestervorspiels hebt sich der eiserne Vorhang und gibt den Blick frei auf eine kalte, trostlos erstarrte Szenerie. In ihr ist ein massives, metallisch anmutendes, von Rost zerfressenes Bauwerk zu sehen, dessen Zustand vom Verfall dieser Welt zeugt. Die düstere Vorplatzstudie zur „Verbotenen Stadt“ in der angemessenen Inszenierung von **Lothar Krause** beschreibt eine Situation, in der jedes Lebewesen ein gefühlisoliertes Dasein fristet. Allein der Glaube an die kaiserliche Prinzessin Turandot verbindet. Durch ihre Anwesenheit wird so etwas wie ein Hoffnungsschimmer beim Volk von Peking entfacht. Jene Hoffnung ist in Wahrheit das Flehen nach einem baldigen Ende der Unterdrückung von Menschlichkeit und der damit verbundenen Fähigkeit zu lieben. **Annette Mahlendorf** (Bühne und Kostüme) uniformierte das Volk von Peking in chinesischen Arbeitergewändern und stellte mit den Angehörigen des Palastes in

tadellosem Businessanzug und mit Aktentasche einen deutlichen Gegensatz her. Innerhalb der Palastmauern jedoch träumt man auch von Frieden und privatem Glück. Die Regie bringt die Handlung zügig voran und erzählt mit modernen Gestaltungselementen vom unbekanntem Prinzen Calaf, der getrieben ist von blinder Gier nach seinem Fantasiegespinnst Turandot. Nachdem es dieser im Gegenzug zu den von Calaf gelösten Rätseln nicht möglich ist, Calafs Namen zu erraten, greift dieser zu drastischeren Mitteln, um sein Ziel doch noch zu erreichen. Es bleibt nicht beim erzwungenen Kuss: Am Leichnam Liüs vergewaltigt Calaf Turandot, um sich dann nach einer „Zigarette danach“ einfach aus dem Staub zu machen. Am Ende ist sie es, die allein zurückbleibt. Unter den Klängen der Hymne des jubelnden Volkes bricht sie zusammen und bäumt sich nur noch einmal auf, um sich mit letzter Kraft eine Pistole an die Schläfe zu setzen. Die Bühne versinkt im Dunkeln.

Ein Grund zur Freude war der von **Cornelius Volke** gut einstudierte, klangschön und textverständlich singende Chor samt Extra- und Kinderchor mit Schülern des Jean-Paul-Gymnasiums Hof. Die Aufnahmen des Kinderchors waren unter Leitung von **Maniana Füg** eingespielt worden. Unter den Solisten überzeugte allen voran **Barbara Dobrzanska** als Turandot mit ausgezeichneter Stimmführung und einer raumfüllenden Tragfähigkeit. Die weiten Phrasen der Partie gelangen ihr auch in

höchster Lage sauber und ausgeglichen. Mit ihrer Darstellung der Prinzessin Turandot vermittelte sie eine in Erinnerung bleibende Ahnung von heutiger Verismogesangskultur. **Tomasz Kuk** sang den Calaf treffsicher in allen Lagen, jedoch mit zu viel Anstrengung und Druck, was seiner Partie die erforderliche Gefühlstiefe abgehen ließ. Notwendig für Puccinis verletzlich leidende Frauengestalten ist das Sentimentale: **Inga Lisa Lehr** singt die Sklavin Liü im Soubrettenfach mit leichter Höhe, aber leider ohne den für diese Rolle notwendigen Tiefgang. Die drei Minister Ping (**Birger Radde**, auch Mandarin), Pang (**Stephan Boving**) und Pong (**Mathias Frey**) ergaben zusammen ein unterhaltsam komödiantisches, aber auch zum Nachdenken anregendes Dreigespann, das gut aufeinander abgestimmt, vor allem zu Beginn des zweiten Aktes mit schöner Ensemblekultur überzeugen konnte.

Chefdirigent **Arn Goerke** setzte mit seinen Hofer Symphonikern anfangs auf breite, etwas zu zähe Tempi, wodurch sich einige Einsätze verzögerten, sorgte aber im weiteren Verlauf für einen ausgeglicheneren Musikfluss mit Freude an den instrumentalen Chinoiserien und Finessen in Puccinis unvollendet gebliebener, klanggewaltiger Partitur mit den Ergänzungen von Franco Alfano.

Dem Publikum gefiel die Vorstellung, und es bedankte sich mit langanhaltendem lautstarken Applaus bei allen Beteiligten der Premiere. *T. Kliche*

**WÜRZBURG
Madama Butterfly
28. September**

Als am Premierenabend von »Madama Butterfly« der Vorhang fiel, brandete frenetischer Beifall auf. Wie heute meist in aller Welt wurde Puccinis Bühnenwerk begeistert bejubelt. Ganz anders war es dagegen am Tag der Uraufführung am 17. Februar 1904 in der Mailänder Scala gewesen. Schon nach dem ersten Akt, als Puccini auf einen Stock gestützt – er hatte sich bei einem Autounfall eine schwere Beinverletzung zugezogen – auf die Bühne humpelte, schlug ihm neben zaghaftem Beifallkatschen feindseliges Zischen entgegen, welches sich zu wütendem Lärm steigerte. Zutiefst getroffen zog sich der Komponist entsetzt in die Kulissen zurück, wobei er ausgerufen haben soll: „Noch stärker ihr Bestien! ...Heult, schreit, verlacht mich.... Aber Recht habe ich, ich!“

Nach diesem Fiasko flüchtete Puccini in sein ländliches Domizil in Torre del Lago, erstattete dem Theater die immens hohen Tantiemen von 20 000 Lire zurück und stürzte sich mit Feuereifer auf eine Umarbeitung. Den langen zweiten Akt trennte er in zwei Teile, die er durch ein orchestrales Zwischenspiel verband, fügte eine Kanzone für den Tenor hinzu und kürzte im ersten Bild die Episode des Onkels Bonze. In dieser neuen Fassung erlebte die Oper am 28. Mai 1904 im Teatro Grande in Brescia einen durchschlagenden Erfolg und trat

Foto: SFF Fotodesign



*Barbara Dobrzanska
(Turandot)*